

Das gelobte Land

Eines abends fand ich sie zusammengesunken vor dem bett. Aus ihrer sonst völligen erstarrung tasteten sich manchmal nur dünne vogelschreie hervor, die zerbrochenen töne einer nachtigall, deren mechanismus eingerostet war.

Ich hob sie sanft aufs bett, ließ ihr langes haar durch meine finger gleiten, als suchte ich seinen anfang oder sein ende und redete auf sie ein: man müsse noch mal ganz zurückgehen, ins gelobte land, in die antike oder so. Groß sei die Artemis ja schon gewesen. Aber sie, Anna, sei größer, verdammt noch mal, viel größer ...

Ein andermal lag sie quer über das bett hingerichtet. Nie mehr würde sie reden wollen. Sie fühlte sich entkernt. Ein recorder ohne kassette. Ihre träume, ihre phantasie, ihre lust vernichteten sich gegenseitig.

Die kahlgeschorene Delila hängt in den seilen des boxringes und starrt das übergroße plakat des champions an: halbnacht – aufgepaßt – wenn – wenn – die nacht – blutleer geschlachtet – wartet – der sänger – singt – singt falsch – sinkt hin

Der champion, des gestammels müde, klettert aus seinen konturen heraus und verschwindet mit ihrer abgegriffenen brust, die er wie ein feuchtes tempotaschentuch zusammenknüllt.

Anna schrie nicht einmal mehr auf.

Sie trank immer mehr, mied ihren job, ließ mich nur noch selten zu sich und tat dann so, als würde sie mich nicht kennen.

Als ich anfang mai mit zwei kinokarten zu ihr kam, war die wohnung leer. Ich sah sie dann in den parks, vor der ubahn, am fluß ... Eine ungesagte geschichte stand zwischen uns und hinderte mich daran, auf sie zuzugehen.

Nicht einmal dann, als sie mit zwei plastiktüten auf der bank hockte und ein etwa vierzigjähriger mann, der seinen dichten, schwarzen schnauzbart auf sie zugeschoben hatte, seine goldberingte hand – daß er sich dabei nur nicht mit seinen ringen verheddert – unter ihren rock stieß. Sie selber schien abwesend, lachte vor sich hin.

Er packte sie nicht unnötig grob und drängte sie in ein gebüsch.

Die kurzen, bekannten laute in vielen gebüschen, hinter einem bauzaun, unter der brücke.

Und dann war sie es, die mit ihrer mageren hand in die hosentür ihrer kavaliers fuhr. Sie brauchte nicht länger geschoben zu werden. Sie hatte einen teil ihrer tatkraft wiedererlangt.

Am fünfzehnten august, erst zwei tage später stand eine kleine notiz in der zeitung, sei Anna beim zirkus am Fendplatz gesehen worden. Der äußerst schwüle tag ließ sie sich ständig über ihre dünnen brüste fahren, sie drücken und quetschen. Der graue hengst, der auf einem kleinen stück rasen angepflocht war, hatte es ihr angetan.

Moses hatte es geschafft. Selbst die spötter hielten vorerst den mund. Dort drüben würden milch und honig fließen. Dort – wie, wußte keiner – und es war sein erigierter arm, der auf das blutige meer, genannt das rote, zeigte.

Anna war unter das tier gekrochen und versuchte mit daumen und zeigefinger, die sie befeuchtet hatte, den penis in ihren mund zu schieben.

Das erschrockene pferd trat wild um sich.

Nur eines schien erstaunlich: im völlig vermantschten gesicht Annas war kaum blut.